



Editorial



Gesundheit ist immer ihr Geld wert

Gerne wiederhole ich den Titel unserer vergangenen Patienten-Zeitung 4/97, da er vorwegnahm, was sich jetzt tatsächlich zeigt.

Sowohl die 15prozentige Selbstbeteiligung zur Physiotherapie als auch die Überlegung zur reinen Selbstzahlung führten zu interessantem Nachdenken über den Stellenwert von Ausgaben zur eigenen Gesundheit. Einerseits wurde über Umfang und Inhalt von ärztlichen Verordnungen unter dem Gesichtspunkt der Selbstbeteiligung nachgedacht und hier und da nicht mehr unbedingt notwendig erscheinende Behandlungen minimiert. Andererseits wurde kräftig mitgedacht, mitgerechnet und diskutiert, in welchem Zeittakt und mit welcher fachlichen Qualifikation denn nun die eigene Behandlung ausgestattet werden soll. Endlich erlebe ich Diskussionen wie „Sind Spezialtherapien in kurzen Serien besser als eine Dauertherapie?“, „Wieviele Behandlungen werden bis zur Wiederaufnahme der Arbeit nötig sein?“, „Was ist zur Beseitigung der Erkrankung an Behandlung nötig?“ und „Was kann ich zusätzlich für meine Gesundheit machen?“

Viel positive Resonanz über Behandlungserfolge gibt es im Gegensatz zu anderen Methoden wie Bestrahlungen, Spritzen, Rüttelbetten und anderes.

Ob Gesundheit immer ihr Geld wert ist, werden Sie als Patientin oder Patient selbst am besten entscheiden können. Wie sehr die Lebensqualität unter einer Krankheit, Bewegungsbehinderung, Schmerzen oder gravierenden Unfallfolgen leiden kann, erfahre ich tagtäglich in Gesprächen mit Ihnen. Die Frage des angemessenen Geldwertes für die Gesundheit ist nicht zu beantworten. Das kann nur jeder selbst für sich entscheiden.

Hin zu besserer stabiler Gesundheit könnte ein Ziel im neuen Jahr lauten. Was ja nichts anderes bedeuten würde, als: Weg von der Krankheit, Vorbeugen, Vorsorge durch Wissen und Handeln. Hierzu möchte Sie meine Patientenzeitung immer wieder ermutigen. Bitte fragen Sie uns nach Ideen. Ihre Gesundheit ist es wert.

*Jhse
Gabriele Kiesling*

Was ist das genau?

Traditionelle Chinesische Medizin (TCM):

Lehre asiatischer Medizin in Theorie und Praxis für die Gesundheit des Menschen. Sie wird verwirklicht durch verschiedene Reizmechanismen wie

Akupunktur:

Reizen verschiedener Punkte nicht nur mit der Nadel, sondern auch mit Hilfe von unterschiedlichen Mitteln wie Strom, Laser, Magnet, Nadel, Druck etc.

Erschöpfte Kassen im Gesundheitswesen – Zuzahlungen sind in vielen Bereichen unumgänglich

Ausreichend ist nicht gut genug

Vor wenigen Monaten kam ich zu meiner ersten physiotherapeutischen Behandlung und nahm – wie es wohl jeder Neuling tut – erst einmal Tuchfühlung mit dem „Hause Kiesling“ auf:

Kleine Wartezone, die wenigen Stühle fast unbesetzt. Wer kommt, wird ohne Zeitverzug in einen der Behandlungsräume gebeten. Ökonomisches Timing, vor allem zugunsten der Zeit von uns Patienten.

Wo Warten nicht überbrückt werden muß, fehlt entsprechend der sonst obligatorische Zeitschriftenstapel. Statt dessen fällt mein Blick auf ein Exemplar der hauseigenen Patientenzeitung. Die Schlagzeile „Gesundheit ist immer ihr Geld wert“ macht mich neugierig. Hier ist offenbar nicht vorrangig allgemeines Wehklagen über steigende Ge-

solches Plädoyer durchaus sperrig. Das liegt wohl auch daran, daß wir bei unterschiedlichsten Interessenlagen und Lebenssituationen weit entfernt von einem tragfähigen Konsens sind in der Unterscheidung des Notwendigen vom Sinnvollen und des Sinnvollen vom Wünschenswerten.

Ressourcen erschöpft

Als Arzt in der Intensivmedizin habe ich täglich vor Augen, wie unser Gesundheitswesen bei lebensbedrohlicher Erkrankung auf höchster Stufe leistungsfähig bleiben muß. Hier wie in vielen anderen Bereichen der Medizin sind durch enormen Zuwachs an therapeutischen Möglichkeiten die finanziellen Reserven weitgehend ausgeschöpft. Konnte früher neben der Finanzierung des Notwendigen und Sinnvollen auch manches Wünschbare er-

Die Eckpfeiler, innerhalb derer sich unser Gemeinwesen zur solidarischen Finanzierung des Gesundheitswesens verpflichtet hat, sind im Sozialgesetzbuch § 12 sehr nüchtern und zugleich einschränkend formuliert:

„Die Leistungen müssen **ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich** sein, sie dürfen das **Maß des Notwendigen nicht überschreiten.**“

Schon der Begriff des Ausreichenden signalisiert, daß sich die Solidargemeinschaft nicht uneingeschränkt zur Finanzierung des Guten als Standard verpflichtet hat. Wo immer gute und sehr gute Behandlung geschieht, da ist es die engagierte Anstrengung der im Gesundheitswesen Tätigen. Sie bemühen sich – gewissermaßen im Spagat – mit nur ausreichenden Mitteln gute und immer wieder auch sehr gute Behandlung zu gewährleisten.

Ein diesem Ziel dienender Beitrag auf Seiten der Patienten kann entweder nur mit der Akzeptanz einer allgemeinen Beitragssteigerung oder mit dem in der Tat unbequemen Weg von Zuzahlungen beschränkt werden.

Mit dem Ergebnis, daß in vielen Behandlungsbereichen ein Behandlungsstandard ermöglicht wird, der eben besser ist als nur „ausreichend“.

Zuzahlungen in vielen Lebensbereichen

Das Modell abgestufter Zuzahlungen zu öffentlichen Leistungen findet im Übrigen vielfach in unserem Gemeinwesen Anwendung, ohne daß diese Bereiche deswegen ständig im Mittelpunkt von Kontroversen stehen:

Straßen und Wege als notwendige Basis unserer Mobilität werden aus allgemeinen Steuermitteln gebaut und unterhalten. Die Fahrkarte zur Benutzung von Bus



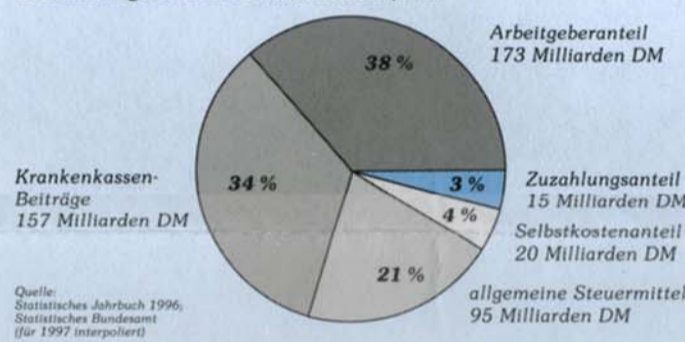
Dr. med. Rolf Buhl

und Straßenbahn ist bei weitem nicht kostendeckend und ist deshalb im Kern eine Zuzahlung zur öffentlichen Finanzierung. Eigene Verkehrsmittel wie das Auto werden in Eigenleistung finanziert. Über eine solche abgestufte Finanzierung besteht weitgehender Konsens.

Wiedergewinnung und Erhalt der Gesundheit sind wesentlich elementarer. Dementsprechend fallen die hierfür insgesamt geleisteten Ausgaben unvergleichlich höher aus: Sie betragen mit 460 Milliarden DM jährlich mehr als das Hundertfache. Fast 60 % hiervon werden aus allgemeinen Steuergeldern und sogenannten Arbeitgeberanteilen finanziert, nur 34 % mit insgesamt 157 Milliarden DM durch direkte Krankenkassenbeiträge. Die kontrovers diskutierten Zuzahlungsbeiträge erbringen insgesamt 15 Milliarden DM pro Jahr (siehe Grafik). Berücksichtigt werden muß hierbei, daß dies gerade mal 4 % der Gesamtkosten unseres Gesundheitswesens ausmacht.

Trotzdem bleibt die Zuzahlung wie vieles in der Medizin eine bittere Pille. Sie erweist sich aber als unumgänglich, wenn es um den Erhalt des Freiheitsraums für gute und in vieler Hinsicht sehr gute Behandlung geht.

Ausgabenverteilung im Gesundheitswesen
Gesamtausgaben: 460 Milliarden DM/Jahr



sundheitskosten angesagt. Statt dessen lese ich ein vielstimmiges Plädoyer zur – nicht nur – finanziellen Eigeninitiative, um mehr zur Wiedergewinnung und zum Erhalt des Lebensgutes Gesundheit zu tun, als es das öffentliche Gesundheitswesen zu leisten vermag.

Angesichts der Höhe unserer monatlichen finanziellen Krankenkassenbeiträge liest sich ein

möglichst werden, so reichen die Ressourcen derzeit noch nicht einmal mehr für alles Sinnvolle. Wenn in den letzten 50 Jahren unsere Lebenserwartung um durchschnittlich 15 Jahre angestiegen ist, verwundert es nicht, daß die Krankenkassen nur noch das Notwendige, nicht alles Sinnvolle und kaum Wünschbares finanzieren können.

Jahrtausendealte Erfahrung nutzend – Weit mehr als Akupunktur:

Traditionelle Chinesische Medizin in der Physiotherapie

Neben der reinen Nadelung – Akupunktur – kann die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) auf der Basis physikalischer Therapie mit Mitteln wie Strom, Laser, Magnetstiften, Kälte, Druck, Zug und Bewegung entscheidend zur Gesundheit beitragen.

Wo ärztliche Heilkunst an ihre Grenzen stößt, sind Krankenkassen bereit, „es auch einmal mit Akupunktur zu versuchen“ und diese Therapie auch dann ausnahmsweise zu bezahlen.

So etwas spiegelt sehr gut die öffentliche Meinung zum Thema Akupunktur wider und macht gleichzeitig auch eine erschreckende Unkenntnis über die jahrtausendealte Traditionelle Chinesische Medizin deutlich.

kende Unkenntnis über die jahrtausendealte Traditionelle Chinesische Medizin deutlich.

Kostensparend ohne Nebenwirkungen

Seitdem ich mich nun seit mehr als 10 Jahren mit TCM in Form verschiedener Ausbildungen befasste, stelle ich immer mehr fest, wie erfolgreich TCM in Verbindung mit Physiotherapie eingesetzt werden kann. Diese Methode ist hochwirksam, spart Kosten im Gesundheitswesen und kann ohne Nebenwirkungen eingesetzt werden.

Insbesondere die schier unglaublichen Erfolge meines Lehrers, Prof. Dimitrios Panayotidis, öffneten nicht nur mir, sondern auch vielen Ärzten die Augen für eine andere Sichtweise in der Therapie, die eine Gesamtschau des Menschen beinhaltet und dessen organische und seelische Zustände wesentlich mit in die Überlegungen einbezieht.

Krankheiten verändern sich heutzutage, zeigen sich in anderer Form, treten neu in unser Bewußtsein, wie z. B. Schmerzsyndrome, und müssen zukünftig

dementsprechend nach exakter Befunderhebung und neuen Erkenntnissen behandelt werden. Um dieser Herausforderung gut begegnen zu können, ist einerseits die Ausnutzung der vorhandenen Potentiale aus der Palette der Physiotherapie nötig, aber andererseits auch spezifisches Wissen im Bereich der TCM.

Neue Behandlungswege

TCM hat sich vor allem in meiner Praxis bei Störungen des Haltungs- und Bewegungsapparates bewährt: Bei Schmerzsyndromen, vegetativen Erschöpfungszuständen, aber insbesondere auch bei Neuroorthopädischen Krankheitsbildern, hinter denen oft eine organische Komponente steckt. Meinem geschätzten Lehrer, Prof. Dimitrios Panayotidis, bin ich besonders dankbar für sein Engagement, TCM allen Berufsgruppen im Gesundheitswesen zu öffnen. Für seine Verdienste wurde er gerade von der Universität in Peking ausgezeichnet. Er praktiziert und lebt in Düsseldorf und hat sich freundlicherweise für ein Interview der Patientenzeitung bereit erklärt. Das Interview erscheint demnächst als Sonderdruck. KI



Prof. Dimitrios Panayotidis und Gabriele Kiesling bei der Laserakupunktur anlässlich der internationalen Fortbildung Rhodos, Oktober 1997



Ein Team stellt sich vor:



Die Therapeuten

Wir sind ein Team von zehn staatlich anerkannten Krankengymnastinnen und Krankengymnasten, die sich mit Herz und Engagement für die Gesundung der Patienten einsetzen – auch über die Behandlungszeit hinaus. Jeder unserer Therapeuten verfügt über das Staatsexamen. In zum Teil jahrelanger Weiterbildung haben wir zusätzlich Zertifikate von internationalem Standard erworben und uns auf unterschiedliche Therapien spezialisiert – so können wir methodenübergreifend kombinieren und den Besonderheiten jedes einzelnen Patienten gerecht werden.



Seit über 20 Jahren leitet **Gabriele Kiesling** ihre Praxis. Sie hat wesentlich zur Entwicklung der Krankengymnastik in Deutschland beigetragen und war sechs Jahre lang Vorsitzende des Berufsverbandes freiberuflicher Krankengymnasten. Neben ihrer praktischen therapeutischen Arbeit verfaßt sie regelmäßig Fachartikel für Medizinzeitschriften und publiziert Broschüren und Ratgeber für Patienten. Gabriele Kiesling hat Zertifikate in Manueller Therapie, Cyriax, PNF, Fußreflex-Therapie und TCM. Neben der Erstbehandlung begleitet sie auch gern schwierige und schwer therapierbare Krankheitsbilder.



Anke Paulini hat ein Zertifikat in Brügger-Therapie und ist dadurch spezialisiert für Rückenpatienten (Haltungsschule). Außerdem führt sie gern orthopädische und chirurgische Nachbehandlungen durch, vor allem im Knie- und Hüftbereich. Ab Februar 1998 ist sie in Babypause.

Ein kooperatives Konzept

Unser Ziel ist nicht die Dauerbehandlung, sondern die rasche, effektive und langfristig erfolgreiche Heilung. Eine Voraussetzung dafür ist die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Arzt, Patient und Therapeut.



Melanie Diegeler hat ein Zertifikat in Fußreflexzonen-Massage. Ihre Spezialitäten sind Manuelle Therapie und Chiropraxis – besonders Weichteiltechniken. Außerdem behandelt sie gerne Brust-, Hals- und Lendenwirbelsäule, Ellenbogen, Schulter, Kreuz-Darmbein-Gelenke und Hüften.



Matäi Beranek ist Masseur und spezialisiert auf Lymphdrainage.



Caroline Nolte hat Zertifikate in Manueller Therapie und einen Abschluß in Craniosacraler Therapie (CSI). Spezialisiert ist sie auf orthopädische und neuro-orthopädische Krankheitsbilder sowie Nachbehandlungen von Operationen und Unfällen. Im Bereich der Manuellen Therapie behandelt sie alle Gelenke, besonders die Wirbelsäule, Kiefergelenk sowie Hüftgelenksarthrose.



Marit Minge ist spezialisiert in Alexander-Technik und Shiatsu. Besonders vielfältige Erfahrungen besitzt sie mit chirurgischen Fällen, vor allem Handchirurgie; mit der Manuellen Therapie behandelt sie die Halswirbelsäule. Sie arbeitet gern mit Kindern.

Wie Sie als Patient zu uns kommen

Ihr Arzt verschreibt Ihnen eine krankengymnastische Behandlung, die von den Kostenträgern erstattet wird, oder Sie führen direkt ein Gespräch mit uns – wir beraten Sie und empfehlen Ihnen die nächsten Schritte.



Claudia Borggreff ist spezialisiert auf Schlaganfallpatienten und Atemtherapie. Sie arbeitet gern im Bereich Orthopädie (hier vor allem Lendenwirbelsäule), Funktionelle Bewegungslehre, Rückenschule und mit Kindern.

Eine natürliche Methode

Krankengymnastik ist Physiotherapie. Das heißt, es wird gänzlich ohne Medikamente und überwiegend ohne Apparate gearbeitet. Physiotherapie macht sich physikalische Wirkungsweisen zunutze, die beispielsweise durch Übungstherapie, Kälte, Wärme sowie Massage hervorgerufen werden – eine Methode, die behutsam ist, frei von Nebenwirkungen und langfristig hilft und heilt.



Kirsten Götz ist spezialisiert auf PNF, Sportphysiotherapie, Brunkow, Manuelle Therapie (Extremitäten), Bobath und Ganganalyse. Sie arbeitet gern mit Patienten nach Schlaganfällen, Sportlern und Kindern sowie mit kniffligen Fällen.



Uta Ziegler ist spezialisiert auf Alexandertechnik, Shiatsu, Manuelle Therapie und Atemtherapie. Gern arbeitet sie mit Kindern und behandelt knifflige Schultern und Knie. Außerdem ist sie Redaktionsmitglied der PatientenZeitung.



Gertrud Kobarg ist der gute Geist der Praxis. Mit Hilfe ihrer beruflichen Erfahrungen sorgt sie für einen reibungslosen Ablauf am Empfang. Zwar hat sie keine vier Hände, um die vielfältigen Aufgaben in der Rezeption zu bewältigen, aber mit viel Spaß und gutem Willen geht sie an diese Arbeiten heran. Dabei helfen Sie ihr mit Ihrem freundlichen Entgegenkommen.



Mona Schumacher kümmert sich nachmittags überwiegend um den „Schriftkram“. Das heißt nicht, daß sie nicht auch die Stöpsel des Diktiergerätes aus dem Ohr nimmt, um Telefonate anzunehmen, Termine auszumachen und alles erledigt, was so anfällt. Außerdem schreibt sie Beiträge für die PatientenZeitung.

Liebe Patientinnen und Patienten,

wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, daß die sanitären Anlagen unserer Praxis – in Ihrem eigenen Interesse – sauber wieder verlassen werden sollen. Außerdem möchten wir Sie bitten, beim Ein- und Ausräumen Ihres Handtuchs keine anderen Handtücher beiseitezulegen und sich genau zu merken, wo Sie Ihr Handtuch ablegen. Bitte achten Sie auch darauf, daß der Namenszettel sichtbar zur Vorderseite zeigt.

Vielen Dank

Impressum

Herausgeber:
KG-Verlag
Rolanderweg 16
40629 Düsseldorf
Telefon 0211 37 10 35
Telefax 0211 37 62 06

Redaktion:
Gabriele Kiesling, Uta Ziegler,
Monika Schumacher,
unter Mitarbeit des Praxisteams

Gestaltung:
Kontrapunkt, Düsseldorf

Herstellung:
Reiner Altemöller, Wuppertal

© und Idee: Gabriele Kiesling, 1998

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Zeitung darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Wir sind für Sie da:

Montag: 7.30 - 19.00 Uhr
Dienstag: 7.30 - 19.00 Uhr
Mittwoch: 7.30 - 18.00 Uhr
Donnerstag: 7.30 - 19.00 Uhr
Freitag: 7.30 - 17.00 Uhr

Sekretariat: 8.30 - 17.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten sind auch Termine nach spezieller Absprache möglich.



Krankengymnastik
Physiotherapie
Gabriele Kiesling
Luisenstraße 55
40215 Düsseldorf
Tel. 0211/37 31 25
Fax 0211/37 62 06